

## FOLIE 1

### Talkshow „Philosophie am Abend“

*erste Begrüßung des Publikums von Frau Rickerts*

*Moderatorin begrüßt das Publikum*

Sehr geehrte Damen und Herren, ich bin Kathrin Fischeidl und die Moderatorin der Talkshow „Philosophie am Abend“. Hierzu möchte ich Sie herzlich begrüßen.

Gleich am Beginn der Diskussion möchte ich Sie fragen, was Sie unter Freiheit verstehen? Oder was ist Freiheit für Sie?

*Publikum spricht*

*Rousseau und Hobbes antworten ebenfalls*

- Vielen Dank für die zahlreichen Antworten.

Wie Sie vielleicht schon gemerkt haben, sitzen unsere Gäste der heutigen Talkshow auch im Publikum. Zwei von Ihnen konnten sich mit Ihren Thesen zur Freiheit auch nicht zurückhalten. Diese beiden möchte ich gleich einmal auf die Bühne bitten. Also Herr Rousseau und Herr Hobbes kommen Sie zu mir auf die Bühne.

*warten bis Bühne betreten*

Guten Abend Herr Rousseau und Herr Hobbes.

Schön, dass Sie heute den Weg aus England und Frankreich zu uns gefunden haben. Mit Ihnen haben wir ja schon einmal zwei große Philosophen der politischen Philosophie als Diskussionsteilnehmer für unser heutiges Thema Freiheit. Doch damit nicht genug, außerdem heute Abend hier, extra aus Königsberg und Oxford angereist: Herr Kant und Herr Berlin.

*Kant, Hegel, Berlin betreten die Bühne*

Guten Abend Herr Berlin, Herr Kant.

Sie dürften ja allen mehr oder weniger bekannt sein. Dennoch möchte ich Sie zunächst kurz vorstellen:

### **Thomas Hobbes (1588 - 1679)**

Sie sind geboren 1588 in England, sind Staatstheoretiker, Vertragstheoretiker und Philosoph und mit ihren 425 Jahren sind Sie der älteste der heutigen Diskussionsteilnehmer.

### **Jean – Jaques Rousseau (1712- 1778)**

Sie sind geboren 1712 in Genf, waren ein wichtiger Wegbereiter der Französischen Revolution und sind ebenso wie Herr Hobbes Vertragstheoretiker.

### **Immanuel Kant (1724 – 1804)**

Sie sind geboren 1724 in Königsberg. Sie sind Philosoph und Professor an der Universität Königsberg.

### **Sir Isaiah Berlin (1909 - 1997)**

Sie sind der Jüngste heute, 1909 in Riga geboren; Sie sind ein einflussreicher Denker des Liberalismus und wurden durch Ihre Unterscheidung zwischen *negativer* und *positiver Freiheit* bekannt.

Meine Damen und Herren, wie Sie merken, haben wir heute die einzigartige Möglichkeit Philosophen aus 5 Jahrhunderten gleichzeitig bei uns zu haben. Sie werden über das Thema FREIHEIT diskutieren.

Freiheit gehört zu den ältesten philosophischen Interessensgebieten und kann grob in zwei Teilbereich geteilt werden 1. philosophische Freiheit und 2. politische Freiheit.

Man kann zwischen der Willensfreiheit und der Handlungsfreiheit unterscheiden. Willensfreiheit bedeutet, seine eigenen Entscheidungen und Gedanken tatsächlich selbst steuern zu können. Handlungsfreiheit bedeutet, in der Lage zu sein, so zu handeln, wie man möchte. Die Handlungsfreiheit ist ein zentrales, politisches Ziel und sie soll aus verschiedenen Perspektiven heute auch im Mittelpunkt stehen.

Mit der politischen Freiheit sind viele Fragen verbunden, die die Philosophen heute hier auch gleich diskutieren werden.

1. Was ist Freiheit?

2. Ist der Mensch von Natur aus frei?

3. Darf der Staat die Freiheit eines Einzelnen einschränken? (FOLIE 2)

Möglicherweise zugunsten eines harmonischen Zusammenlebens?

**Moderator:** Nun wollen wir gleich hier beginnen mit der ersten Frage. Herr Kant, was verstehen Sie denn unter Freiheit?

**Kant:** Für mich ist Freiheit die „*Unabhängigkeit von den bestimmenden Ursachen der Sinnenwelt*“ (FOLIE 3). Hm, hört sich kompliziert an. Nun, es ist doch so, dass die Dinge, also unsere Umwelt auf die Menschen einwirken. Alles Mögliche beeinflusst den Menschen, seine Sinne und Entscheidungen. Wenn er darauf einfach so reagiert, unterliegt er der Willkür dieser sinnlichen Einflüsse. Aber der Mensch kann und muss sich davon lösen, sonst würde er sich zum Spielball seiner Wahrnehmungen machen. Und dieses Loslösen von diesen Ursachen der Sinnwelt, die ihn willkürlich bestimmen, funktioniert durch seine Vernunft.

**M:** Können sie mir ein Beispiel dafür nennen?

**Kant:** Nein, kann ich nicht. Meine Bsp. sind immer mies. Ich bin Theoretiker.

Sehen Sie..., die Vernunft soll den eigenen Willen bestimmen, nichts anderes. Damit löst sich der Mensch von den Ursachen der Sinnwelt, die ihn bestimmen.

Also genauer. Wie geht das jetzt? Nun, wenn der Mensch sich seinen eigenen Willen bildet, braucht er dafür ja irgendwelche Anhaltspunkte. Die sollen nicht willkürlich um ihn herumschweben. Er soll sich seine eigene Ordnung schaffen, er kann sich selbst solche Anhaltspunkte geben. Der Mensch kann sich also selbst Gesetze für die Willensbildung geben, nach denen er sich richtet. Das ist der Punkt. Über diese Gesetze macht er seinen Willen autonom, und damit frei.

Na ja, das wirft natürlich neue Fragen auf. z.Bsp.: Wo kommen diese Gesetze her? Nun,

jeder kann sie sich selbst geben. Der Mensch hat die Gabe der Vernunft! Und damit die Gabe der Freiheit! Wenn er mein Prinzip des kategorischen Imperativs anwendet, prüft er seine Gesetze, er durchläuft dafür stets und immer neu einen Prozess der Aufklärung.

**M:** Aha! Ja, das geht jetzt erst einmal zu weit. Aber, Herr Hobbes, da gibt es doch in ihrem Konzept von Freiheit Ähnlichkeiten, oder?

**Hobbes:** Ja naja, Herr Kant legt ja eher die Aufmerksamkeit auf Willensfreiheit, also auf das Freisein von innerer Fremdbestimmung.

Ich verstehe „*Unter Freiheit ...nach der eigentlichen Bedeutung des Wortes die Abwesenheit äußerer Hindernisse*“ (FOLIE 4).

Frei ist also jemand, wenn er ohne äußeren Zwang nach eigenem Willen entsprechend handeln kann. Gänzliche Handlungsfreiheit hat der Mensch nur im Naturzustand. Im Naturzustand sind die Menschen absolut frei. Es gibt nichts oder niemanden, also kein äußeres Hindernis, das den Menschen in seiner Handlungsfreiheit einschränkt. Nur denken Sie nicht, dass das ein wünschenswerter Zustand ist.

**M:** Aber wieso denn nicht? Ist absolute Freiheit nicht das, was wir uns alle wünschen?

**Hobbes:** Natürlich klingt absolute Freiheit erst einmal verlockend. Wäre da nicht das Streben nach Selbsterhaltung des Menschen. Der Selbsterhaltungstrieb gepaart mit unbeschränkter Freiheit, führt im Naturzustand zur Gefährdung des Lebens. Denn im Naturzustand herrscht „*die Freiheit eines jeden, seine eigene Macht nach seinem Willen zur Erhaltung seiner Natur, das heißt seines eigenen Lebens einzusetzen und folglich alles zu tun, was er nach eigenem Urteil und eigener Vernunft als das zu diesem Zweck geeignetste Mittel ansieht*“ (FOLIE 5).

Jeder strebt nach Erhaltung seiner Existenz und hat ein Recht auf alles um dies durchzusetzen. Einen potentiellen Feind auszuschalten darf also mit allen denkbaren Mitteln bis hin zur Tötung erlangt werden. Homo homini lupus est. Der Mensch ist dem

Menschen ein Wolf. Was wir also durch absolute Freiheit erlangen ist Krieg aller gegen alle. Und die Freiheit wird dann eher gleichbedeutend mit Unfreiheit. Denn wie kann man frei sein, wenn man ständig um sein Leben fürchten muss?

Um diesen Kriegszustand zu beenden und den Naturzustand zu verlassen entwickeln die Menschen schließlich mit Hilfe ihrer Vernunft Gesetze, die sogenannten Naturgesetze, in denen Frieden und Sicherheit hochgehalten werden. Doch um Frieden zu garantieren braucht es einen Gesellschaftsvertrag und die Gründung eines Staates. Dieser ...

**M:** An dieser Stelle möchte ich Sie erst einmal unterbrechen, Herr Hobbes, denn zur Rolle des Staates in Bezug auf Freiheit möchten wir später noch kommen.

**Hobbes:** Ja, das ist vielleicht ganz gut, weil Freiheit innerhalb einer staatlichen Ordnung auch nicht mit der Freiheit im Naturzustand zu vergleichen ist.

**M:** Dann passt der Einschnitt ja ganz gut. Doch bevor wir zu der Rolle kommen, die der Staat in Bezug auf Freiheit einnimmt, interessiert und noch die Antwort eines anderen berühmten Vertragstheoretikers, der seinerseits ja auch einen Naturzustand entwirft. Herr Rousseau. Was ist denn Ihre Antwort auf die Frage, was Freiheit ist?

**Rousseau:** Bei meiner heutigen Lektüre der Tageszeitung bleibt mir da nur eines zu sagen: *Der Mensch ist frei geboren, und überall liegt er in Ketten. (FOLIE 6)*

Lassen sie mich dies ein wenig genauer erklären:

Im Naturzustand war der Mensch völlig frei. Er begnügte sich mit dem was er hat, musste nur auf sich selbst achten und war glücklich. Doch als die Zivilisation begann nahm das Unglück seinen Lauf. Menschen buhlten um Anerkennung, machten sich voneinander abhängig, jeder neidete dem anderen was er hatte. Auf einmal war jeder auf den anderen angewiesen. Dadurch verloren die Menschen ihre natürliche Freiheit und wurden unfrei. Die Menschen wurden zu Sklaven ihrer Mitmenschen und waren nicht mehr ihr eigener Herr. Zivilisation und wirkliche Freiheit sind zwei Begriffe die also nicht zusammen passen.

**M:** Ah ja, das ist ja sehr interessant. Herr Berlin, Sie sind ja die Jüngste heute und Sie haben sich mit allen bereits vorgestellten Theorien schon auseinandergesetzt. Was sagen Sie denn dazu?

**Berlin:** Also ich finde, das klingt erst einmal sehr verwirrend.

Vielleicht bringt es etwas Klarheit in die Sache, wenn man *positive* von *negativer* Freiheit unterscheidet.

Diese Unterscheidung habe ich in meinem Aufsatz *Two concepts of liberty* 1958 getroffen – mit dem ich mich im Übrigen an der Uni Oxford beworben habe *\*hüstel*.

*„[...] um die 'negative' Freiheit, wie ich sie nennen möchte, geht es in der Antwort auf die Frage: 'In welchem Bereich muß (oder soll) man das Subjekt – einen Menschen oder eine Gruppe von Menschen – sein und tun lassen, wozu es imstande ist, ohne daß sich andere Menschen einmischen?'" (FOLIE 7)*

Mit der *negativen* Freiheit haben sich ja offensichtlich Sie, Herr Hobbes, und Ihre englischen Mit-Vertreter des klassischen Liberalismus wie David Hume, John Locke und John Stuart Mill auseinandergesetzt.

Spannender ist jedoch, finde ich die Frage nach der positiven Freiheit:

*Um die zweite Bedeutung – ich möchte sie 'positive' Freiheit nennen – geht es in der Antwort auf die Frage: von was oder von wem geht die Kontrolle oder die Einmischung aus, die jemanden dazu bringen kann, dieses zu tun oder zu sein und nicht jenes andere?“ (FOLIE 8)*

Um ehrlich zu sein, die Ausdrücke *positive* und *negative Freiheit* stammen nicht von mir, sondern gehen auf Benjamin Constant seinen Aufsatz *Über die Freiheit der Alten im Vergleich zu der der Heutigen* zurück.

Bei beiden tun sich aus meiner Sicht erhebliche Schwierigkeiten auf.

Insbesondere die *positive* Freiheit kann leicht missbraucht werden (*\*kritischer Seitenblick zu Rousseau und Kant*).

Angenommen, ein Mensch oder eine Gruppe möchte sich über eine andere erheben und

Macht ausüben. Das kann sie tun, indem sie Freiheit definiert als Selbstverwirklichung gemäß der Vernunft.

Was aber bedeutet Vernunft? Diese Gruppe könnte dann behaupten, am besten zu wissen, was Vernunft bedeutet und könnte dann – gemäß ihren Vorstellungen – anderen Menschen diktieren, wie sie zu leben haben!

Sie dürften ja wissen, von welchem *monströsem Trick* ich hier spreche, Herr Kant, Herr Rousseau?

**Rousseau:** Ich bin mir keiner Schuld bewusst!

**M:** Gut, wie sich zeigt, gehen die Meinungen bezüglich dessen, was Freiheit tatsächlich ist, stark auseinander. (*Da haben die Philosophen schon einmal etwas mit unserem Publikum gemein.*) Ich möchte nun zur zweiten Frage des Abends kommen. Ist der Mensch nun von Natur aus frei, oder will er erst zur Freiheit gelangen? Herr Rousseau?

**Rousseau:** Was für eine Frage! Natürlich ist der Mensch von Natur aus frei: Hören sie hier meine Zusammenfassung vom Naturzustand:

*Ziehen wir den Schluss, dass der Mensch [...] in den Wäldern umherschweifend, wenigen Leidenschaften unterworfen und sich selbst genug, nur die Gefühle und Eigenschaften hatte, die für jenen Zustand geeignet waren: Das er nur seine wahren Bedürfnisse fühlte. (FOLIE 9)* Deshalb stellt sich die Frage nach Freiheit für den Naturmenschen ja auch nicht. Schließlich kann man nichts ersehnen, was man eh schon hat. Der Naturmensch besaß völlige Freiheit. Der Mensch in einer Gesellschaft jedoch stellt sich sehr wohl die Frage nach Freiheit. Er gibt einen beträchtlichen Teil seiner Freiheiten auf um mit den anderen Individuen in einer Gruppe leben zu können. Aber eigentlich möchte der zivilisierte Mensch wieder in den Naturzustand zurück, da er dort die meisten Freiheiten hatte.

**M:** Sind sie da anderer Meinung, Herr Kant?

**Kant:** Ja und nein. Der Mensch ist frei, weil die Vernunft „*sich selbst als Urheberin ihrer Prinzipien*“ (FOLIE 10) ansieht. Er ist frei, weil er Vernunft hat. Allerdings muss Vernunft als Prozess verstanden werden. Sich einen autonomen Willen zu bilden, ist permanente Arbeit. Der Mensch ist also auch für seine Freiheit verantwortlich, er muss sie immer neu erringen.

**Berlin:** Mit Sicherheit, Herr Kant, gibt es ein natürliches Bedürfnis von Menschen nach Selbstbestimmung und Autonomie.

*„Ich will Subjekt, nicht Objekt sein. [...] Ich will jemand sein, nicht niemand; ein Handelnder – einer, der Entscheidungen trifft, nicht einer, über den entschieden wird, ich will selbstbestimmt sein, nicht Gegenstand des Wirkens der äußeren Natur oder anderer Menschen, als wäre ich ein Ding oder ein Tier oder ein Sklave [...].“* (FOLIE 11)

Dieses Bedürfnis nach Selbstverwirklichung kann allerdings unter dem Schleier der Vernunft missbraucht werden. Man kann in diesem Sinn Menschen glauben machen, dass sie denken, ihr „eigentliches“, „vernünftiges“, „wahres“ Selbst verwirklichen zu müssen. Aber das ist Manipulation. Denn darüber hinaus schränken sie vermutlich eigene, individuelle Bedürfnisse, weil sie glauben, dass es unvernünftig wäre, diese Bedürfnisse zu befriedigen.

Diese individuellen Bedürfnisse werden natürlich als triebhaft oder schlecht dargestellt (142).

Das heißt also, man geht mit Menschen um,

*„[...] als wären sie nicht frei, als wären sie für mich, den wohlmeinenden Reformer, Material, das ich gemäß meinen, nicht ihren Zwecken forme.“* (FOLIE 12)

**M:** Was würden Sie denn stattdessen vorschlagen, Herr Berlin?

**Berlin:** Ich denke, dass Freiheit nur ein Wert unter vielen ist. Menschen können ihm mehr oder weniger viel Bedeutung zuschreiben.

Dabei sollte doch klar sein, dass sich immer nur eine begrenzte Zahl an Werten realisieren lässt, denn Werte können miteinander in Konflikt geraten. Eine Harmonie und gleichzeitige Realisierung aller Werte einer Gesellschaft ist überhaupt utopisch.

Daran zeigt sich auch, **dass ein Mensch nicht von Natur aus frei sein kann**, denn wenn es völlig klar und eindeutig wäre, dass Freiheit realisierbar und mit allen anderen Werten vereinbar ist, dann wäre sie für Menschen nicht von so hoher Bedeutung. Dann würden wir heute gar nicht hier zusammensitzen und diskutieren!

**Hobbes:** Tzz, Herr Berlin, ich denke aber schon, dass der Mensch von Natur aus frei ist, er hat wie bereits dargestellt sogar absolute Freiheit im Naturzustand.

Er lernt aber zu seinen Gunsten, dass der Wert der Freiheit vom Wert des Friedens überlagert werden muss. Und das wird in den Naturgesetzen formuliert.

Und um die Einhaltung dieser Gesetze zu gewährleisten kommen die Menschen vertraglich überein, einen Staat zu gründen und einen Souverän einzusetzen, der so mächtig sein muss, dass man ihn am besten Leviathan nennt.

**Rousseau:** Oh je, jetzt fängt der schon wieder mit seinem Seeungeheuer an!

**Hobbes:** Ja! Der Souverän muss eben furchteinflößend und mächtig sein, um die Menschen im Zaum zu halten. Deswegen ist der Name Leviathan des Seeungeheuers aus der Bibel auch sehr passend, um den Souverän zu bezeichnen.

**Rousseau:** Mein lieber Herr Hobbes. Ich möchte nicht gerne von einem *Monster* regiert werden.

**Hobbes:** Ja, wenn sie dann lieber unter Kriegszuständen leben wollen. Bitte! Das sei Ihnen frei gestellt. Auf jeden Fall ist so ein Souverän notwendig, damit jeder seine absolute Freiheit, die er im Naturzustand hatte zu Gunsten des Friedens aufgibt.

**M:** Das heißt also, Herr Hobbes, dass ein Mensch Freiheit aufgeben muss, sobald er mit anderen Menschen friedlich zusammen leben will?

**Hobbes:** Ja natürlich! (*platzt in die Frage des Moderators*) Ja, unbedingt! Sonst haben wir ja fortwährend Krieg auf der Erde! Eines der primären Naturgesetze lautet: „**Jedermann soll freiwillig, wenn andere ebenfalls dazu bereit sind, auf sein Recht auf alles verzichten, soweit er dies um des Friedens und der Selbstverteidigung für notwendig hält, und er soll sich mit soviel Freiheit gegenüber anderen zufrieden geben, wie er anderen gegen sich selbst einräumen würde**“ (FOLIE 13).

Und der Souverän wird ja eigens für die Einhaltung der Naturgesetze eingesetzt. Der Einzelne muss seine absolute Freiheit aufgeben, auf sein Recht auf alles verzichten und sich der Herrschaft des Souveräns unterwerfen.

**M:** Okay, damit haben Sie eigentlich schon die dritte und letzte Frage des heutigen Abends beantwortet: Kann oder muss der Staat die Freiheit des Einzelnen einschränken? Also individuelle Freiheit?

**Hobbes:** Klar! Die Freiheit die dem Einzelnen bleibt, ist die Freiheit eines Untertanen. Die Gesetze des Souveräns schränken ihn notwendigerweise in seiner Freiheit ein. Individuelle Freiheit besteht nur in den Fällen, wo der Souverän keine Regel vorgeschrieben hat.

Und um aus meinem Buch zu zitieren „**Die Freiheit eines Untertanen ist daher auf die Dinge beschränkt, die der Souverän bei der Regelung ihrer Handlungen freigestellt hat.**“ (FOLIE 14).

Die Freiheit, die dem Untertanen bleibt, besteht dann also in der Ausnahme vom Gesetz.

Freiheit ist also schon noch in einer staatlichen Ordnung realisiert. Aber es ist eben nicht diese absolute Freiheit, die der Mensch im Naturzustand hat.

**Rousseau:** (*empört*) Herr Hobbes, dass ist ja wohl nicht Ihr Ernst! [...]*Ja kein zeitliches Gut für die Freiheit oder das Leben entschädigen kann, würde man die Natur und die Vernunft zugleich beleidigen, wenn man auf sie verzichtet, um welchen Preis es auch sei. (FOLIE 15)* Schutz vor den anderen kann nicht das oberste Ziel sein. Menschen müssen die größtmögliche realisierbare Freiheit haben.

**Berlin:** Außerdem, Herr Hobbes: *Was ist [denn bitte] Freiheit für jene, die sie nicht nutzen können?“ (FOLIE 16)*

Das heißt, was bringt es einem, frei von äußeren Umständen zu sein – worüber Sie ja Freiheit definieren – wenn man beispielsweise keine Mittel hat, um seine Grundbedürfnisse zu befriedigen? Dann ist jede negative Freiheit total für die Katz!

**Rousseau:** Ein wahres Wort Herr Berlin! Ich will aber nochmal auf meinen Punkt zurückkommen: Die absolute Freiheit des Menschen im Naturzustand, von der ich ja auch ausgehe, ist doch diejenige Freiheit, die der Natur des Menschen entspricht. Diese absolute Freiheit kann in einer staatlichen Gesellschaft jedoch nie realisiert werden. Natürlich wäre es schön wenn wir alle wieder in den Naturzustand zurückkehren könnten, aber dies ist leider nicht möglich. Also muss man sich wohl mit dem nächst besseren zufrieden geben. In meinem *Diskurs über den Ursprung und die Entstehung der Ungleichheit* – übrigens ein sehr zu empfehlendes Buch – (*Blick ins Publikum*) habe ich dargelegt, warum der Mensch unfrei und ungleich wurde als er sich in die Hände der Zivilisation begeben hat.

**Hobbes:** Ach ja? Immer diese überheblichen Franzosen! Na dann bitte, Jean-Jaques, schieß mal los.

**Rousseau:** Aber gerne doch mein lieber Thomas! Ich werde Ihnen meine Theorie gerne erklären, vielleicht lernen Sie ja noch etwas daraus... Die einzige Möglichkeit der Ungleichheit und Unfreiheit entgegen zu lenken, beziehungsweise diese nicht noch weiter voranschreiten zu lassen, ist die Gründung einer staatlichen Demokratie- besser gesagt einer kompletten Volkssouveränität. Da der Mensch vernünftig ist, schließt er sich dem Allgemeinwohl an, um die paar wenigen Freiheiten die er in der Gesellschaft überhaupt noch hat, nicht auch noch zu verlieren. Ein despotischer Herrscher –wie Herr Hobbes ihn sich ja anscheinend wünscht - würde den Begriff der Freiheit völlig nichtig machen. Dann müssten wir uns gar nicht erst die Frage nach Freiheit stellen, da sie gar nicht existieren würde!

**M:** Sie sehen also die Demokratie als notwendige Staatsform, um der individuellen Freiheit so viel Raum wie möglich zu geben. Gibt es bei Ihnen, Herr Kant, auch eine bevorzugte Staatsform?

**Kant:** Ja, die Republik. Aber ich möchte betonen: die Freiheit des einzelnen ist unabhängig von der Staatsform -wenn auch aus anderen Gründen als Herrn Rousseau erklärt. Individuelle Freiheit hängt ganz allein von der Vernunft und des selbstgesetzten Willens ab. Der Mensch ist der Lage, geistig autonom von seiner Umwelt zu sein. (Ach, ich échouffire! Dass das immer keiner versteht..)

Ja, aber zum Punkt: Die Frage ist doch, wie Menschen ihr Miteinander ordnen. Wenn Menschen nun zusammenleben, bildet jeder seinen Willen auf Grundlage der Vernunft. Diese denkt praktisch immer etwas für die anderen mit. Das heißt, jeder fragt sich, ob er seine eigene Handlungsmaxime akzeptieren könnte, wenn sie allgemeines Gesetz wäre. Wenn ja, ist das eigene Gesetz für die Bildung des eigenen Willens moralisch. Und hier kommt der Staat ins Spiel. Der hat nun die Aufgabe, diesen Prozess beim Einzelnen zu schützen. Er entwickelt dafür das Recht, und zwar auf Grundlage des vernünftigen Willens und der Zustimmung aller. Das Recht schützt die Moral. Es verhindert quasi, dass die Willensbildung kontrolliert wird, -und ist somit von enormer Wichtigkeit! Damit schützt der Staat letztlich die Freiheit des Einzelnen. Jeder Einzelne hat auf der anderen

Seite die Pflicht und die Verantwortung, seinen Willen moralisch zu bilden. Und seine Freiheit somit selbst zu gestalten.

**Berlin:** Meine verehrten Herren, aus dem, was Sie alle sagen, geht doch offensichtlich hervor, dass in einer Gesellschaft immer verschiedene Werte Hand in Hand gehen: Freiheit, Vernunft, Verantwortung und so weiter.

*„Wir nötigen Kindern Bildung auf, und wir verbieten öffentliche Hinrichtungen. Das sind gewiß Beschränkungen der Freiheit. Wir rechtfertigen sie damit, daß Unwissenheit oder ein Aufwachsen in Barbarei oder grausame Vergnügen und Sensationen für uns schädlicher sind als das Maß an Freiheitsbeschränkungen, das nötig ist, um jene Übel zu verhindern. Dieses Urteil hängt seinerseits davon ab, was wir für gut und schlecht halten, das heißt, von unseren moralischen, religiösen, intellektuellen, ökonomischen und ästhetischen Werten, die sich wiederum aus unserer Auffassung vom Menschen und seinen Grundbedürfnissen ergeben. Mit anderen Worten, unsere Lösung für Probleme dieser Art gründet auf der uns bewußt oder unbewußt leitenden Vision von einem erfüllten Leben.“*  
(FOLIE 17)

Man muss schließlich erkennen, dass Werte miteinander konfliktieren können und abwägen, welche Werte am wichtigsten sind, welche man anstreben will.

Selbst in den liberalsten Gesellschaften ist Freiheit nicht der einzige Wert, den Menschen in einer Gesellschaft zu verwirklichen anstreben.

Daher gibt es manche Werte für die Freiheit geopfert werden könnte – aber nicht etwa für die Entwicklung eines vermeintlich höheren Selbst. Freiheit kann allenfalls aufgegeben werden, wenn man erkennt, dass es Werte gibt, die mindestens genauso wichtig oder wichtiger sind als Freiheit (176 ff.)

In jedem Fall muss man Menschen die Möglichkeiten zu echter individueller Entfaltung einräumen – und mit „echter individueller Entfaltung“ meine ich „echte individuelle Entfaltung“... und keine paternalistisch diktierten Verhaltensweisen im

unschuldigen erscheinenden Gewand der Vernunft. (*\*Kritischer Blick zu Rousseau und Kant*)

**M:** Sie meinen also, entgegen Herr Hobbes beispielsweise, dass ein Staat die absolute Freiheit nicht einschränken darf, um individuelle Freiheit für jedermann zu gewährleisten?

**Berlin:** Pah! Natürlich nicht! Was für ein absurder Gedanke! Wenngleich er zugegebenermaßen sehr verlockend ist...

Verstehen Sie doch,

*„[...] ein Opfer [der Freiheit], ist dennoch nicht die Vermehrung dessen, was da geopfert wird, nämlich die Freiheit, und sei die Gewissensnot oder das, was man zum Ausgleich gewinnt, noch so groß. Jedes Ding ist das, was es ist: Freiheit ist Freiheit – und nicht Gleichheit oder Fairneß oder Gerechtigkeit oder Kultur oder menschliches Glück oder gutes Gewissen.“(FOLIE 18)*

Menschen **müssen selbst** entscheiden können, welche Ziele sie verfolgen und welche Wünsche und Bedürfnisse sie haben

Manipulation durch Gewaltandrohung oder Belohnung ist **nie** erlaubt.

**Rousseau:** Ich würde Ihnen, Herr Berlin insoweit zustimmen, dass individuelle Freiheit natürlich gewährleistet sein muss. Wenn die individuelle Freiheit jedoch dazu missbraucht wird, andere zu schädigen, sie zu versklaven, sie ungleich zu machen, dann *muss* die individuelle Freiheit eingeschränkt werden. Das müssen Sie doch einsehen Herr Berlin! In der vollkommenen Volkssouveränität, wie ich sie mir ja wünsche, geben sich die Menschen selbst die Gesetze. Deshalb ist es eher unwahrscheinlich, dass sie ihre individuelle Freiheit (stark) einschränken.

**Kant:** Aber Herr Rousseau, ich halte es dennoch für wichtig, eine Instanz zu schaffen, die diesen Prozess der -ich nenne es in ihren Worten- der 'Befreiung' schützt! Natürlich kann man sagen, dass der Mensch dann nicht mehr frei ist. Jeder wird aber diesem

Schutz freiwillig zustimmen, weil er eben die individuelle Freiheit gewährleistet. Wir würden sonst im Tugendstaat, in Heuchelei und Tyrannei landen- der Ausgang der Französischen Revolution hat uns das gezeigt. Freiheit ist dem Menschen ureigen, sie darf nicht in fremde Hände fallen. Der Staat schafft dafür nur den Rahmen, nicht den Inhalt.

**M:** Da wir davon ausgehen können, dass Herr Kant sich kein Beispiel mehr entlocken lässt, wollen wir die Diskussion hiermit abschließen. Wir haben alle eine dunkle Vorstellung von Freiheit, aber bei dem Versuch, sie zu erfassen, taut ein Problem nach dem anderen auf. Ich hoffe, das ich etwas Licht in das Dunkel bringen konnte. Das war die Talkshow „Philosophie am Abend“ mit Kathrin Fischeidl.

Ich danke unseren hochkarätigen Philosophen, die sich bereiterklärt haben, heute hierher zu kommen und miteinander zu diskutieren: Herr Hobbes, Herr Rousseau, Herr Kant und Herr Berlin.

Sie, verehrte Gäste, können jetzt die einmalige Chance nutzen, mit den vier Philosophen gemeinsam die Ausstellung *Freiheit!* zu besuchen, vielleicht finden Sie ja die Position des oder der einen oder anderen darin wieder! Viel Spaß und einen schönen Abend!